

Oft wenden sich die Angehörigen

Probleme psychisch Erkrankter sind nach wie vor ein gesellschaftliches

von den Betroffenen ab

Tabuthema / Corona erschwerte die Bedingungen zusätzlich

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Holbein

Rastatt. Der Aktionstag zur „seelischen Gesundheit“, den das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit am Samstag auf dem Marktplatz in Rastatt geplant hatte, muss wegen steigender Corona-Infektionszahlen ausfallen. Anstattdessen hat das Bündnis bei einem Pressegespräch über die alltäglichen Schwierigkeiten psychisch Erkrankter – gerade auch unter Corona-Bedingungen – informiert.

Das Thema seelische Gesundheit ist gerade während der Corona-Pandemie mehr in den Fokus gerückt, auch wenn während des Lockdowns die Anrufe bei den entsprechenden Stellen nicht in die Höhe schossen. „Für uns ist das, was andere als Einschränkungen spüren, normal“, erzählte Jason Herr, Betroffener aus dem ambulanten Bereich. „Ich habe vor kurzem eine Frau darüber klagen hören, dass sie nicht so wie gewohnt in Urlaub fahren kann. Mir ist es generell aus finanziellen Gründen nicht möglich, Urlaub zu machen“. Psychisch Kranke haben keine Lobby, psychische Krankheiten sind nach wie vor ein großes Tabuthema in der Gesellschaft. Rachel Fritsch, eine betroffene Mutter und Leiterin der Selbsthilfegruppe Angehörige

dem Gelände waren nur mit Eins-zu-Eins-Betreuung möglich. „Wir alle, Betreuer und Klienten, haben gemeinsam Ideen entwickelt, haben alte Hobbys wiederentdeckt, um uns die Zeit ohne Arbeit zu vertreiben.“ Wie Karin Braun, die sich erinnerte, dass sie vor ihrer Krankheit gerne gerätselt hat. „Es war wichtig, dass der Tag eine Struktur bekam.“

psychisch erkrankter Menschen in und um Rastatt (APK), verdeutlichte, dass sogar Therapeuten raten, eine psychische Krankheit nicht öffentlich zu machen. „Mein Schwager weigert sich, mit mir in Kontakt zu treten“, erzählte Sonja Eckert, und Olaf Schädlich berichtete dasselbe von seiner Schwägerin.

„Wenn ich mit einem Kumpel unterwegs war“, erzählte Jason Herr, „dann wollte der immer Frauen ansprechen. Ich habe ihm dann gesagt, das bringt doch nichts. Wir haben kein Geld, und wenn die hört, dass wir im Wohnheim wohnen, dann haben wir keine Chance“. Es ist nicht nur die tatsächliche Diskriminierung, die psychisch Kranken zu schaffen macht, es ist auch die Schere im eigenen Kopf. Da sind Mut und Selbstbewusstsein gefragt. Und gerade diese Eigenschaften haben die Klienten, wie Paul Hnas, Ressortleiter des gemeindepsychiatrischen Dienstes der Caritas, seine Schützlinge nennt, hervorgeholt, als es darum ging, die sich täglich verändernden Corona-Vorschriften umzusetzen.

„Das Essen“, so Paul Hnas, „mussten wir auf Tablett vor die Tür stellen und wurden angerufen, wenn gegessen war.“ Schwierig war es, die Quarantäne auszuhalten, schwierig war das Eingeschlossen sein im Wohnheim, Spaziergänge auf

Für die Beschäftigten der Murgtal-Werkstätten war es deshalb eine Erlösung, als der Betrieb langsam wieder hochgefahren wurde. „Wir waren richtig froh, als es Mitte Mai mit 25 Prozent der Beschäftigten wieder losging“, berichtete Michael Balzer, pädagogischer Leiter der Murgtal-Werkstätten und Wohngemeinschaften. Um möglichst vielen zu er-

möglichen, zu arbeiten, haben die Werkstätten einen Zwei-Schicht-Betrieb eingeführt, „denn Arbeit war genug da“, so Balzer. Dennoch rechnet er mit einem Verlust zwischen 30 und 40 Prozent.

Es war für ihn berührend, zu sehen, wie sehr die Menschen sich mit ihrer Arbeit identifizieren und was diese ihnen an Struktur und Selbstwertgefühl gibt. „Normalerweise werden psychisch Kranke in der Öffentlichkeit nur genannt, wenn es um Mord oder Gewaltverbrechen geht“, bemängelte Sonja Eckert. Dabei versuchen die meisten, so gut wie möglich selbstständig und mit ihrer Krankheit zu leben. Einer Krankheit, die jeden treffen kann, betonte Olaf Schädlich. Die Betroffenen wollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben, deshalb sei es so wichtig Barrieren im Kopf abzubauen, miteinander zu reden, sich kennenzulernen. Und genau das sollte der Aktionstag bieten.

Der Aktionstag seelische Gesundheit mit dem Motto „Mit Kraft durch die Krise – gesund bleiben auch psychisch“ wird im zweiten Quartal 2021 nachgeholt, wenn es die Corona-Pandemie dann zulässt.



Treten an die Öffentlichkeit: Jason Herr und Karin Braun, dahinter Sonja Eckert (links) und Rachel Fritsch
Foto: Martina Holbein

Kontakt

p.mumbach@landkreis-rastatt.de